



TÖPFEREIEN

Werkstätten Burg Giebichenstein, Kunstgewerbeschule Halle

## DIE KUNSTGEWERBESCHULEN DER KLEINEREN STÄDTE

Man kann nicht behaupten, daß die Umgestaltung der Kunstgewerbeschulen, die in den letzten Jahrzehnten von den Behörden mit großer Tatkraft und auch unter lebhafter Anteilnahme der Öffentlichkeit ins Werk gesetzt worden ist, bereits bis zu Ende durchgeführt werden konnte. Noch immer gibt es nicht wenige Schulen dieser Art, an denen von dem neuen Geiste noch recht wenig zu spüren ist, und auch von den bedeutendsten ganz im neuen Sinne geleiteten Schulen geht die eine diesen, die andere jenen Weg. Dies kann nicht gut anders sein, da ja immer noch in der Frage, welche Bedeutung dem Kunstgewerbe in unserer Zeit zukomme, keine Einigkeit erzielt ist. Man wird höchstens das eine sagen können: an die Fruchtbarkeit einer scharfen Trennung zwischen Kunstgewerbeschule und „Akademie“, d. h.

Schule für „hohe“ und „freie“ Kunst, glaubt heute niemand mehr. Der Vereinigung der beiden Typen, wie sie zuerst von Richard Riemerschmid in München vergeblich angestrebt wurde, dann von Geheimrat Waetzold für die Berliner Kunstschulen und von Riemerschmid für die Kölner Werkschulen verwirklicht worden ist, scheint in der Tat die Zukunft zu gehören. Die Frage ist nur die, ob es möglich und sinnvoll ist, diesen Typus nun überall, auch in den kleineren Städten, die bisher nur eine Kunstgewerbeschule, keine Akademie besessen haben, durchzuführen, ob es nicht vielmehr richtiger ist, nur in wenigen großen Städten, die als Mittelpunkte des Kunstlebens gelten können, derartige Kunstschulen zu errichten und die Kunstgewerbeschulen in den kleineren Städten in reine gewerbliche Fachschulen umzubilden. Nur